

50 Jahre Malteser: Praktizierte Nächstenliebe

Uhingen. Eine hochkarätige Gästeschar gab sich in Uhingen ein Stelldichein zum Auftakt des Festwochenendes der Malteser, die ihr 50-jähriges Bestehen feiern.

Anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums im Kreis Göppingen, zollten am Freitag im Uhinger Uditorium viele Gäste den Maltesern für ihre vorbildliche Arbeit Anerkennung und Dank. In feierlichem Rahmen ließ das Martin-Grünenwald-Trio bedeutungsvoll "Yesterday" erklingen. Edmund Baur, Kreisbeauftragter der Göppinger Malteser, hielt Rückschau. Pioniere, die mit ihrem Engagement den heutigen Malteser Hilfsdienst mit seinen vielzähligen Gruppierungen prägten, konnte er in seiner langen, dennoch kurzweiligen Rede begrüßen. Vertreter der Bundeswehr, Polizei und Feuerwehr, Politiker aus dem Kreisgebiet, Bürgermeister und viele Vertreter aus sozialen und kirchlichen Einrichtungen ließen es sich nicht nehmen, dem Jubiläum beizuwohnen. Nach Grußworten von Karl-Eugen Erbgraf zu Neipperg, Leiter der Malteser in der Diözese Rottenburg-Stuttgart und Vizepräsident des Malteser Hilfsdienstes, Georg Graf von Khevenhüller-Metsch, sowie Landrat Edgar Wolff, gruppierte Moderatorin Marlis Prinzing ihre Gäste um sich.

Mit der ehemaligen Bundesgesundheitsministerin Andrea Fischer, Johannes Freiherr Heereman (Geschäftsführender Präsident Malteser Deutschland), Hans-Ruedi Hübscher, seit 33 Jahren Executive Director der Carnegie-Stiftung für Lebensretter in der Schweiz, und Edmund Baur griff sie in der Gesprächsrunde heiße Themen zum christlichen Glauben, zu Gesundheit, Sozialem und Privatem an. So gestand Andrea Fischer, die seit 2008 ehrenamtliche Diözesanleiterin in Berlin ist, was sie zur Umkehr zur Kirche bewog: "Ich habe gemerkt, dass ich meinen Glauben noch nicht verloren habe." Allerdings sei sie immer noch dabei, sich "ranzurobben".

Als aktiver Sanitäter musste Edmund Baur viele schlimme Situationen an Unfallorten sehen. Am Beispiel des Amoklaufs in seinem Heimatort Winnenden machte Baur deutlich, dass es sich dabei um Fingerzeige Gottes handele. "Durch unser Verhalten können wir die Umwelt beeinflussen, daher brauchen wir diese Zeichen."

Helfen ohne finanziellen Rückhalt geht auch bei vorbildlich praktizierter Nächstenliebe nicht. Johannes Freiherr Heereman auf die Frage, wie das Umsatzvolumen von 600 Millionen Euro zustande komme: "Unsere 900 000 Fördermitglieder sichern das Gerüst, damit wir helfen können."

Zu den Missbrauchsfällen in der katholischen Kirche nahm Andrea Fischer schonungslos Stellung. Zu einem weiteren heißen Eisen, der geplanten Abschaffung des Wehrdienstes und dem damit verbundenen Wegfall der Zivildienstleistenden, entstand eine angeregte Diskussion. Heereman: "Wir müssen alles daransetzen, um die Chance zum freiwilligen sozialen Jahr gut auszustatten, damit tun wir Gutes für unsere Gesellschaft."

Mit einem Stehempfang für die geladenen Gäste und reichlich Gelegenheit zum Plausch klang der Jubiläumsabend aus.